



Jahre
ST. GEORG SCHULEN





April 1969

Aller Anfang ist schwer – In der Bogenallee waren es nur zwei Realschulklassen, und wir wollten mehr. Nach dem Aufenthalt in der Bogenallee, einer gutbürgerlichen Adresse, zogen wir im April in die Koppel 53 nach St. Georg, dorthin, wo das Leben so richtig pulsiert. Die Realschule wurde mit vier Klassenstufen eröffnet. Sie wurde als Institut Dr. Ahrens auf dem Gelände des CVJM eingerichtet und löste die Privatschule Dr. Mühlen ab, die von 1963 bis 1969 dort ihre Heimat hatte.



Willkommen im Jahr 1969, als alles begann.

Herbst 1972

Wir konzentrieren uns. Zu diesem Termin wurde das Stammhaus der Privatschulpädagogischen Gesellschaft in der Bogenallee aufgegeben. Die Wirkungsstätten waren nun die Jenischstraße und die Koppel. St. Georg übte schon damals eine besondere Anziehungskraft aus, so dass die Schülerzahlen außergewöhnlich anstiegen. Neben der Realschule wurden in der Koppel drei Klassen des Aufbaugymnasiums und fünf Klassen Abendschule geführt.

1971

1972

1973

Ein Schicksalsjahr. Dieses Jahr begann mit der Umstellung des Schuljahresbeginns auf den Herbst (einigen Schüler*innen soll es zugute gekommen sein, dass sie auf Grund der Umstellung eineinhalb Jahre in der gleichen Klassenstufe bleiben durften!).

1973

Erster Antrag auf staatliche Anerkennung der Realschule; dieser Antrag war mehrere Jahre lang erfolglos, da entscheidende staatliche Stellen Privatschulen misstrauisch gegenüberstanden.

27.11.1973

Hurra, die Schule brennt! An diesem Tag brannte die rechte Hälfte des Pavillontraktes aus; die Freude einiger Schüler*innen war aber umsonst: Der Realschulabschluss wurde trotzdem am nächsten Tag ordnungsgemäß durchgeführt. Für alle anderen fiel der Unterricht aus; anzumerken ist aber, dass trotz telefonischen Rundrufs einige Schüler*innen (wahrscheinlich auf Druck ihrer Eltern) diese Nachricht als „Ente“ ansahen und am nächsten Tag rechtzeitig zum Unterricht erschienen!



1973



April 1974

Mit beiden Beinen in St. Georg. Wir sind in St. Georg heimisch geworden und feiern entsprechend das fünfjährige Bestehen des Instituts Dr. Ahrens.

1974

Grußwort der Schulleitung

50 Jahre St. Georg Schulen, 50 Jahre, aber von Midlifecrisis keine Spur.

Wie zum Start 1969 gilt auch heute noch, dass Herzlichkeit und gegenseitiger Respekt in unseren Schulen Garant dafür sind, dass sich Jugendliche bestens betreut fühlen.

Etwa 4000 Schulabschlüsse sind in den fünf Jahrzehnten erzielt worden. Schulabschlüsse, seien wir ehrlich, die an anderen Schulen wahrscheinlich nicht in der Größenordnung erreicht worden wären.

Schülerinnen und Schüler kommen aus den unterschiedlichsten Gründen zu uns, meist aber, weil an ihrer alten Schule irgendetwas den Spaß an Schule und die Motivation zum Lernen stört. Und hier konnten und können wir punkten. Die überaus meisten unserer Schülerinnen und Schüler finden bei uns die Freude am Schulbesuch wieder, die wichtigste Voraussetzung um auch die schulischen Leistungen zu verbessern. Diese positive Stimmung hat dafür gesorgt, dass in der Zwischenzeit viele Ehemalige ihre eigenen Kinder bei uns angemeldet haben.

Dass in unseren Schulen schon immer auch das Einhalten der internen Spielregeln ein wichtiges Feld war, stellte damals wie heute kein Problem dar, da jeder einzelne als Person wahrgenommen und entsprechend respektiert wird und wurde. Und trotzdem war es für alle immer wieder ein harter Gang, wenn man zum Vieraugengespräch zu Herrn Peter zitiert wurde.



Apropos Herr Peter, er war bis zu seinem Renteneintritt im Sommer 1998 29 Jahre lang Schulleiter der Realschule in unserem Haus und war dabei die prägende Person für mehr als eine Generation Schülerinnen und Schüler und, ich weiß es aus eigener Erfahrung, auch für sehr viele Lehrerinnen und Lehrer.

Ich will aber nicht versäumen die anderen Schulleiter zu erwähnen: Herr Fiedler, Herr Gelinek und Herr Tüxen. Sie haben durch ihr umsichtiges Wirken unseren erfolgreichen Werdegang über fünf Jahrzehnte erst möglich gemacht.

Fünf Jahrzehnte liegen jetzt hinter uns, ich denke, wir sind zu Recht stolz auf das Erreichte. Wir können über die ganze Zeit tolle Ergebnisse vorweisen, unser Ansehen besonders auch in der Schulbehörde lässt glücklicherweise nichts zu wünschen übrig. Gleichwohl ist Zurücklehnen und Ausruhen nicht unsere Sache, denn der aktuelle Jahrgang ist immer der Wichtigste und auch heute gilt noch wie zu Herrn Peters Zeiten: „Liebe Kollegen, die Klassen warten auf Sie!“

Hans-Peter Trike

Das Gehirn besteht aus mehreren Schichten Hirnhaut und Hirnrinde. Im Gehirn ist eine durchsichtige Flüssigkeit mit einer grauen Flüssigkeit (und kein Stroh, wie die meisten denken. Oder vielleicht doch? Ich weiß es leider nicht. ???)

Biologie Kl. 10, 1977



Juni 1979

Die ersten Gehversuche. Oberschulrat Peter Krupp begleitet uns bei dem ersten Realschulabschluss ohne fremde Prüfungskommission. In diesem Schuljahr – bedingt durch die Umstellung des Abschlusses – durften die Schüler*innen auch endlich ihre Neigungen voll ausleben: Wir führten die Wahlpflichtfächer ein. Dieser Bereich, speziell in Kunst und künstlerischem Werken, war für die Ausgestaltung unseres Schulgebäudes und -hofes besonders interessant: Erwähnt sei hier neben vielen anderen künstlerischen Aktivitäten nur „die Schlange“, der Seidentepich, die Hofbänke, „der Lesende“ (ein an die Alster strafversetzter Schüler?).

1978

1979

Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Bestehen der Stadtteilschule St. Georg

Grußwort des Schulvereins

Liebe Schülerinnen und Schüler,
Liebes Kollegium,
sehr geehrte Eltern und Freunde unserer Schule,

50 Jahre private Stadtteilschule in St. Georg, wer hätte in den Anfangsjahren mit diesem Erfolg gerechnet? Auch wenn die Schule zwischenzeitlich umgezogen ist und den Namen gewechselt hat, so ist aber eines immer gleichgeblieben: Der Ansatz, Schülerinnen und Schülern in ihrer Entwicklung zu selbständigen und selbstdenkenden Persönlichkeiten zu unterstützen.

Hier gibt es sie noch: die kleinen Klassen, eine individuelle Ansprache und die Kommunikation zwischen Schülern, Lehrern und Eltern. Hier kommt ein Feedback nicht erst nach den Halbjahreszeugnissen, Elternsprechtage finden schon viel früher statt. Über das Schülerheft stehen Familie und Schule wöchentlich in Kontakt. Eines hat man hier schon sehr früh erkannt: Ganztagsunterricht wurde hier schon ab dem Schuljahr 1983/84 angeboten, an anderen Schulen erkennt man erst heute die Vorteile dieser Schulform. Der hier angestrebte mittlere Bildungsabschluss kann durch den Besuch der im Hause ansässigen Höheren Handelsschule erweitert werden, so dass einem Fachhochschulbesuch nichts mehr im Wege steht.

August 1980

St. Georg nimmt uns endgültig auf. Nach über 10 Jahren wird der Name der Schule von „Institut Dr. Ahrens“ in „Realschule St. Georg“ geändert. Damit sind wir in diesem lebendigen Stadtteil eine fest verwurzelte Institution, wovon nicht nur die Uhr vor der Tür zeugt.

1980

Der Schulverein möchte die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, aber auch die der Schule unterstützen. Durch Bezuschussung der Klassenreisen, Wahlpflichtfächern und der Lehrmittel, durch Anschaffungen wie Smartboards und Computer, zusätzliche Ausstattung für Turnhalle, Klassenräume, Schulmensa und Pausenhof sind wir für diejenigen da, auf die es uns ankommt: unsere Kinder.

Wir wünschen der privaten Stadtteilschule St. Georg weiterhin viel Erfolg mit der Ausbildung der ihr anvertrauten jungen Menschen. Ihnen die Voraussetzungen zu geben, kritisch und konstruktiv denkende Persönlichkeiten zu werden, die in dem auf sie zukommenden Alltag bestehen können, in Familie, Beruf und Freizeit.

Unser Dank für die geleistete Arbeit an dieser Schule gilt dem Lehrerkollegium, Hausmeister und der Schulleitung, die sich um unsere Schülerinnen und Schüler durch persönliche Zuwendung kümmern, um Ausbildung, Erziehung und Wertevermittlung.

Weiterhin viel Erfolg wünscht

Berit Rohte,

*1. Vorsitzende des Schulvereins der Stadtteilschule
und Höheren Handelsschule St. Georg.*

Herbst 1981

Über den Dächern von Hamburg. Da auch manch norddeutsche*r Schüler*in einmal Höhenluft schnuppern wollte, sahen wir uns gezwungen, dem Gebäude ein drittes Stockwerk aufzusetzen.

1981



Herbst 1983

Ich hab, mich so an euch gewöhnt! Mit dem Schuljahr 1983/1984 wird die Realschule umgestellt auf Ganztages Schulbetrieb: Jeden Tag Unterricht von 8 Uhr bis 15 Uhr. Die Erfolge, die durch diese Umstellung erzielt wurden, können hier nicht alle aufgezählt werden, einer muss aber erwähnt werden: Die Schüler*innen brauchen bezüglich nicht gemachter Hausaufgaben ihre Lehrer*innen nicht mehr zu beschummeln, es gibt (fast) keine Hausaufgaben mehr.



1982

1983

1984

1961



Kleine Plauderei

aus der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum 1994

von Lothar Fiedler (Leiter des Abendgymnasiums, Lehrer für Chemie, Biologie, Mathematik und Physik)

Es war das Jahr 1961, als der alte Dr. Ahrens dem jungen Dr. Schulte die Schule im Moorkamp 5 übergab - ein tolles Angebot. Der alte Herr sagte bei der Übergabe nur: „Meine Herren, die Klassen erwarten Sie!“. Wir waren begierig, doch was erwartete uns? ... Eine Mutter tauchte plötzlich im Unterricht auf und teilte den Schülern mit, dass ihr Sohn ein guter Lehrer sei, wer das bezweifle, bekäme es mit ihr zu tun - die Reaktion: ohrenbetäubendes Gelächter.

Einige Tage später erschien die Polizei: Ein Lehrer hatte sich (aus Furcht?) im Lehrerzimmer eingeschlossen. Dialog: „Streifenführer, soll ich entschleunigen?“, „Nein, nehmen Sie den Doktor in Schutzhaft!“ Wir jungen Eleven wollten doch einmal gute Pädagogen werden - hatten wir die richtige Wahl getroffen? Die Frage beschäftigte uns alle.

Im Jahr 1963 zogen wir schließlich in den Neubau Bogenallee: klein, aber fein -. Im ersten Stock war ein Labor, im Erdgeschoss ein Pelzlager, aber insgesamt hatten wir Räume für fünf Klassen. Wir erweiterten unseren pädagogischen Spielraum, mieteten im Keller Räume für unsere Druckmaschine (es sollte ja unsere erste Schulzeitung „Der Bogenschütze“ entstehen) und für die Kollegen (Schlafplätze) an. Um einen Parkplatz für drei Autos wurde monatelang gerungen.

Später, nach Beendigung des ganzen Schul- und Klassensammelsuriums, ging alles sehr schnell: Die Bogenallee wurde aufgegeben und das neue Schulgebäude in der Koppel bezogen. Dort fanden wir endlich den angemessenen Ort zur Einrichtung unseres Institutes Dr. Ahrens, einer Kombination aus Realschule, Aufbaugymnasium und Abendschule.



1985

1986

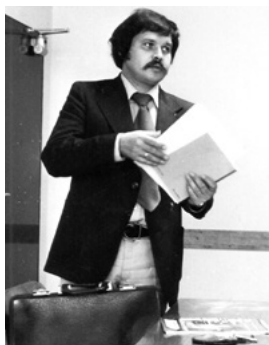


Juni 1987

Wir sind noch wertvoller geworden! Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts regelt endlich den jahrelangen Streit zwischen der Hansestadt Hamburg und den Schulen in freier Trägerschaft.

Herbst 1987

Weniger Schuljahre – mehr Chancen. Im Schuljahr 1987/1988 wird an Stelle des Aufbaugymnasiums die Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung eingerichtet, deren Leitung Richard Gelinek übernimmt.





August 1991

Ein voller Bauch studiert nicht gern. Im Keller des Schulgebäudes wird unsere Cafeteria eröffnet: Die Schüler*innen haben nun eine pommes-frites-feste Ausrede, weshalb Lernen in der 7. und 8. Stunde besonders schwer fällt.



August 1990

Alte Schule in neuem Gewande. Am 1. August 1990 beziehen wir nach etwas wehmütigem Abschied von der Koppel das Schulgebäude in der Rostocker Straße 62. Einer der Vorteile: Der Kollegiumsparkplatz; Blechschäden, die auf dem Koppelparkplatz des Öfteren zu beklagen waren, bleiben in Zukunft aus! Einer der Nachteile: Die Uhr vor dem Gebäude fehlt, so dass ein inhaltsreiches Buch für die Entschuldigungen der zu spät kommenden Schüler*innen angelegt werden musste!



1989

1990

1991



Der Auslöser für den Ersten Weltkrieg
war der Mord an Sarajewo
und seiner Gemahlin.
Geschichte Kl. 10, 1977



1992

1993

1971

Erinnerungen und Reflexionen

von Horst A. Topp

(Lehrer für Deutsch, Geschichte und Politik)

Es war im Spätherbst 1971. Nach dem Unterricht am Freitag hatten sich die Abendschüler der 13. Klasse – wie üblich an den Wochenenden – in unserer Stammkneipe eingefunden, bei „Gru“. Man wollte bei Bier und Kaffee diskutieren. Wenig über Schule, viel über Politik, Marxismus und menschliche Verhaltensmuster. Die Apo-Zeit war schließlich noch nicht lange vorbei. Und wenn es dann doch um Schule ging, dann – um Grundsätzliches: welche Fächer konnte man noch sinnvoll studieren? Gab es Berufe, die mehr hergaben als ein Einkommen? Und da war plötzlich die Frage: Was ist das eigentlich, ein Lehrer? Was zeichnet ihn aus – oder sollte es zumindest?

Ich versuchte, die Frage ernsthaft, doch humorig zu beantworten. (Es ging auch um mein Credo!) Der „Pauker“ ist schon ein komisches Wesen:

Der liebe Gott weiß alles, Lehrer wissen alles besser – das geht bis zur Rechthaberei. Ich sagte also, ein Lehrer müsse etwas vom Wissenschaftler, vom Schauspieler und vom Geistlichen haben:

- Vom Wissenschaftler, weil seine Aussagen sachlich fundiert sein müssen, exakt, überprüfbar.
- Vom Schauspieler, weil er sein Wissen „überbringen“ muss.
- Vom Geistlichen, weil die Schüler ihm glauben müssen: denn gerade in den unteren Klassen geht der schlüssige Beweis oft über die Kapazität der Lernenden hinaus; da bleibt dann ein Rest.

Unsere Diskussion hatte schon weit über die Mitternacht hinausgeführt, da wurde es ganz persönlich: Warum besucht man eine Schule, wie die in der Bogenallee? (Der Umzug in die Koppel stand unmittelbar bevor.) Die Antwort fiel mir nicht schwer, weil wir dieses Thema so manches Mal im vertrauten Kreis des Kollegiums besprochen hatten. Sie war facettenreich; doch ein Spezifikum unserer Schulen (am Tag und am Abend) war letztlich unumstößlich: es war der Wille, die Schranken zwischen Lernenden und Lehrenden zu überwinden. Wir wollten die Zuwendungsschule, die auf wechselseitigem Vertrauen beruht. Das Wechselspiel zwischen den geistig Nehmenden und Gebenden sollte humaner oder schlicht – freundlicher werden.

Wir wollten offen sein für die Nöte der Schüler, auch für Probleme, die fern des Schulalltags liegen: Konflikte im Elternhaus, in der Partnerschaft, im Betrieb. Das bedeutete für die Lehrer: glaubwürdig werden, eigene Schwächen eingestehen, kurzum

Frühling 1994

Nach langem Kampf ein grosser Sieg: Die Fachoberschule St. Georg wird endlich staatlich anerkannt.

Sommer 1996

Lernen ohne Grenzen: Im Dachstuhl unseres Gebäudes wird für 70.000 DM ein mit Computern und Internet ausgestatteter Informatikraum eingerichtet. Nun können wir uns auch über die Grenzen des Schulgebäudes Information heranziehen.

1994

1995

1996

zeigen, dass man auch „nur“ ein Mensch ist, ein Suchender, der Patentlösungen nicht parat hat. Das war auch ein pädagogischer Hochseilakt: denn eine bestimmte Disziplin und damit auch Distanz sollte gewahrt bleiben. Nicht die Kameraderie war das Ziel, sondern die Partnerschaft. Das bedeutete generelles Umdenken – auch bei den Eltern.

Und an jenem Abend, der nun schon ein früher Morgen geworden war, waren es die Schüler, die auf die Stolpersteine auf diesem pädagogischen Weg hinwiesen; denn diese neue Freiheit konnte leicht als Schwäche des Lehrenden missverstanden und ausgenutzt werden.

Mir hatte der Abend mit den jungen Menschen noch einmal die Fülle der Probleme gezeigt, was mich damals nur noch mehr motivierte. Ich war gespannt auf das neue Umfeld in der Koppel 53. Es galt, ein Konzept mit Leben zu erfüllen, das eigene Wollen und So-Sein einzubringen in die Arbeit einer Gemeinschaft.

Die folgenden Jahre in der Koppel waren beglückend: Erinnerungen an diese Zeit blitzen auf, wenn ich Post von Ehemaligen bekomme: aus San Francisco und Manhattan, aus Budapest und Bukarest, aus Berlin und Buxtehude. Es hat sich gelohnt.



Sommer 1998

Ein Schleier von Trauer durchzieht die Schule: Der Schulleiter Claus Peter geht nach 30 Jahren in seinen wohlverdienten Ruhestand. Neuer Schulleiter der Realschule wird Klaus Tüxen.



1997

1998



**Bildung ist, was man von
Geburt an hat und sich
später aneignet.**

Kl. 9, 1978

Sommer 1999

St. Georg auf dem neuesten Stand:
Unser Informatikraum wird mit
einem großzügigem Budget von
35.000 DM erweitert.

1999

2000

Die Schulleitung der Ganztagsreal- und
der Fachoberschule St. Georg werden in
eine Hand gegeben; Richard Gelinek über-
nimmt dieses schwere Amt.

2000



Lianen leben selten in der Wüste, da sie nicht genug Nahrung dort haben.

Erdkunde Kl. 7

2002

Dunkle Wolken am Himmel der Weiterbildung: die zweijährige Ausbildung an der FOS soll es nicht mehr geben. Trotz engagierter Statements in der Deputation und dem Schulausschuss ist dieser politische Beschluss nicht zu verhindern.



2001

2002

Institut Dr. Ahrens

Vorläufer der Stadtteilschule St. Georg

Im Jahre 1925 gründete Herr Dr. phil. Hermann Ahrens eine freie Schule, die schon bald neue Maßstäbe in der pädagogischen Arbeit setzte. Seit dieser Zeit wurden hier Schüler zum Abitur und zur Mittleren Reife geführt. Hieraus entwickelte sich eine der ersten Einrichtungen des zweiten Bildungsweges in Hamburg: das Abendgymnasium. Durch Bomben wurde das Schulgebäude im Jahre 1943 völlig zerstört.

Nach 36 Jahren erfolgreicher pädagogischer Arbeit übertrug der Gründer das Institut 1961 seinem Mitarbeiter, Dr. phil. Dietmar Schulte. 1963 wurden dann neue Schulräume in der Bogenallee bezogen. Diese Maßnahme wurde notwendig, um der steigenden Zahl der Schüler gerecht werden zu können.

Am 1.1.1967 fand das Institut in der von seinen Lehrern geschaffenen gemeinnützigen GmbH eine aktuelle Trägerschaft. Dieser Gesellschaft dürfen nach ihren Statuten nur Pädagogen angehören, die an den von ihr getragenen Einrichtungen hauptamtlich tätig sind.

Als erste Bildungsstätte dieser Art in Hamburg und in Anerkennung guter pädagogischer Arbeit wurde allen Klassen des Tages- und Abendgymnasiums am 1.4.1967 die staatliche Genehmigung durch die Stadt Hamburg erteilt.

Schon zwei Jahre später erhielt nach Übernahme des Schulbetriebes von Herrn Dr. Mühlen, Koppel 53, auch die Realschule des Instituts die staatliche Genehmigung.

Pädagogisches Know-how und unternehmerischer Weitblick machten es am 1.4.1970 möglich, das Angebot auf dem Gebiet des zweiten Bildungsweges durch Tagesklassen der sogenannten Studienschule zu erweitern. Gleichfalls wurde durch die Einrichtung eines Tagesheimgymnasiums, das einzige in Hamburg, der großen Nachfrage entsprochen und so in Klein-Flottbek ein Schulkomplex geschaffen, der großzügige und moderne Maßstäbe setzen konnte. (...)

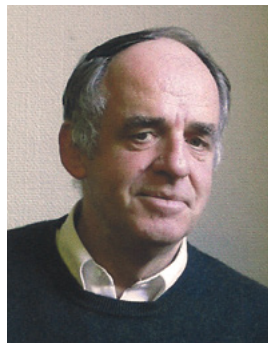
Über diese Bildungswege erreichten seit 1925 mehr als 4000 junge Menschen staatliche Abschlussprüfungen. Insgesamt besuchten bis 1975 über 10 000 Schülerinnen und Schüler das Institut Dr. Ahrens erfolgreich.

2004

Neue Schulform – ähnliche Inhalte: Nach langwierigen Verhandlungen in der Behörde erhalten wir die Genehmigung die 2-jährige Höhere Handelsschule St. Georg einzurichten. Im Schuljahr 2004/2005 betreuen wir die letzte Klasse 12 der Fachoberschule und die erste Klasse 11 der Höheren Handelsschule.

2005

Moderne Kommunikationsmittel auf dem Vormarsch: im Zusammenhang mit der Höheren Handelsschule brauchen wir ein Lernbüro! 20 Laptops, Internet, festinstallierter Beamer, DIN A4 und DIN A3 Drucker. Auch hier hilft uns der Schulverein in großzügigster Weise!



2007

Nach, wie er sagen würde, gefühlten 100 Jahren wird Schulleiter Richard Gelinek verabschiedet und in das Rentnerdasein entlassen. Sein Nachfolger ist Hans-Peter Fritze, der nun zusammen mit der neuen stellvertretenden Schulleiterin Gabriele Rattunde das „St. Georg-Schulschiff“ auf Kurs hält.

2006

2007

2008



1995

Schrecken auf der „Zuiderzee“ aus dem Logbuch einer abenteuerlichen Abschlussfahrt

Sommer 1995: Vollbert, Michaela, Andrea, Philip, Patricia ... haben etwas Besonderes vor. Nach (mindestens) zehn – mehr oder weniger – erfolgreichen Schuljahren ist es endlich soweit: die Klasse 10b der Ganztagsrealschule St. Georg will ihren Abschluss mit einem einwöchigen Segeltörn auf dem IJsselmeer krönen. Alles ist organisiert, Verpflegung ist auch schon eingekauft, und dann – die Katastrophe: einen Tag vor der Abfahrt erleidet die Begleitlehrerin Frau Waencke einen so schweren Fahrradunfall, dass sie nicht mitkommen kann! Einen Ersatz so kurzfristig zu finden, erscheint unmöglich; bis die beste Ehefrau von allen den rettenden Vorschlag macht: Sie kommt mit – und damit natürlich auch unsere noch nicht eingeschulte sechsjährige Tochter. Da beide schon „seefest“ auf unserem eigenen Boot sind, stimme ich zu, und auch die Klasse ist heilfroh, dass die Reise jetzt doch stattfinden kann. Schnell ist der Kontakt da, die Mädels schließen unsere Melanie gleich ins Herz und die Jungs akzeptieren auch sehr schnell, dass nicht nur Herr, sondern auch Frau Krieger jetzt das Sagen hat. Aber allen ist natürlich klar, dass es nur einen Kapitän geben kann!

Alles läuft super, mit der „Zuiderzee“ steuern wir verschiedene Häfen rund ums IJsselmeer an. An Deck arbeiten alle Hand in Hand, aber auch der Spaß (zum Beispiel beim Blinde-Kuh-Spielen mit Melanie) kommt nicht zu kurz und selbst die Backschaft arbeitet zu aller Zufriedenheit. Die Leiter können die Zügel etwas lockern, und am letzten Abend auf Texel beschließt Familie Krieger nach dem Abendessen, die Klasse eigenverantwortlich an Bord zu lassen und nochmal einen kurzen Spaziergang durch das Hafengelände zu machen.

Als wir nach einer Stunde zurück kamen, erwartete uns der große Schock: über das ganze Deck waren leere Dosen und Flaschen verstreut, die ursprünglich Hochprozentiges enthalten hatten. Die wenigen Schüler an Deck waren auch nicht mehr in der Lage, vernünftige Angaben zur Klärung zu machen, sodass ich schließlich aufs tiefste enttäuscht und wutentbrannt unter Deck in unsere Kabine stürmte. Dass nach kurzer Zeit das große Gejohle und Gepfeife losging, machte mich nur noch wütender; und als schließlich Frau und Kind mit einem breiten Grinsen in der Tür standen, konnte ich's gar nicht mehr fassen. Es dauerte eine ganze Weile, bis ich endlich verstand, dass sich die Klasse einen (sehr gelungenen) Spaß mit uns gemacht hatten, indem sie den Inhalt eines nahen Containers für Metall- und Glasschrott über das Deck verteilt hatte. Ich war einfach nur baff! Noch heute zaubert mir der Gedanke an diesen Abschlussstreich ein breites Grinsen ins Gesicht - und ich freue mich immer noch, dass dieser (mein erster) Jahrgang sich so super entwickelt hat!

Danke an euch: Alexander, Michaela, Vollbert, Janos, Andrea, Arne, Marco, Matthias, Svenja, Philip R, Julia, Christophe, Jasmin, Christian, Mareike, Robert, Patricia, Marcus, Pilipp H. und Moritz - und natürlich: Melanie und Kerstin K.!

Thomas Krieger

2010

Hamburg krepelt sein Schulsystem um und schafft alle Haupt-, Real- und Gesamtschulen ab. Neue und einzige Schulform neben dem Gymnasium ist die Stadtteilschule. Unsere neue 7. Klasse ist dadurch die erste Stadtteilschulklasse in unserem Haus, das jetzt Stadtteilschule mit auslaufenden Realschulklassen ist.

2009

2010

2019

Stirb und werde ...

vom guten Geist und vom Segen der Überschaubarkeit

Hamburg, Stadtteil St. Georg. Als ich vor 48 Jahren ängstlich das Schulgebäude des Instituts Dr. Ahrens in der Koppel 53 betrat, im Schlepptau meiner äußerst angespannten Mutter, war ich mir nicht bewusst, dass hiermit die furchtbarste Zeit meiner Jugend enden und die glücklichste beginnen sollte. Im Alter von zehn Jahren hatte ich meinen Vater verloren – eine Katastrophe, die mich aus der Bahn warf, sodass meine schulischen Leistungen ins Bodenlose stürzten. Der Ort des Lernens – eine Pinneberger Schule – wurde mir kein Refugium geistigen Trostes, sondern eine Stätte der Erniedrigung und Strafe. Dort hegte man weder Mitleid noch Verständnis gegenüber Kindern, die Schweres durchzumachen hatten. Den Schwachen, den Leidenden brachten die meisten Lehrerinnen und Lehrer nur Verachtung entgegen – kein Wunder, war doch ein Großteil von ihnen nachhaltig geprägt durch die NS-Ideologie, institutionalisiert im NS-Lehrerbund, was sich nicht nur in unangemessener Strenge und Zynismus äußerte, sondern handfest in körperlicher Züchtigung.

Als mir nun Herr Peter, der damalige Schulleiter des Instituts Dr. Ahrens, an besagtem Tag freundlich entgegnet und lächelnd meine Hand ergriff, vermochte ich dieser liebenswerten Geste kaum zu trauen ... Vom ersten Tage an signalisierte mir die neue Schule, dass ich ihrer innigen Zuwendung wert sei, dass ich ein zu achtender junger Mensch sei, dem man helfen wolle, seine Talente, seine Begabungen zu fördern und seinen Platz in dieser Welt zu finden.

Und ... meine Seele heilte.

Der Zwölfjährige verlor schon bald – zur eigenen Verwunderung! – seine abgrundtiefe Furcht vor der Institution Schule und ihren Vertretern. Sein Herz war so erfüllt von Dankbarkeit gegenüber den freundlichen, verständnisvollen Lehrerinnen und Lehrern, dass noch der Einundsechzigjährige sich dieses Gefühls ungetrübt zu erinnern vermag. Als Schüler und Lehrer dieses Hauses, habe ich oft erlebt, wie aus der Bahn geworfene, verunsicherte, verzweifelte Jugendliche hier Halt und Rettung fanden und ihr „Stirb-und-werde“ erfuhren wie ich selbst. Wenn sich dieser Prozess auch nicht immer so dramatisch vollzog, dass man den Vergleich des „Phoenix aus der Asche“ bemühen darf, ließ er doch zumindest, um anschaulich zu bleiben, so manchen jungen Menschen, „den die Welt schon aufgegeben hatte“, erblühen wie ein vergessenes Pflänzchen, das endlich in die Sonne gestellt wird. Den Lehrerinnen und Lehrern der Schule war an diesem Erblühen gelegen; ja, es war ihnen stets eine Herzensangelegenheit! Jener humane und humanistische Geist stellt die eigentliche Tradition unseres Hauses dar, der bis heute unseren pädagogischen Ansatz prägt.





Ein anderer, auf den ersten Blick banal wirkender Umstand unterstützt die Wirksamkeit dieses guten Geistes – es handelt sich um die Überschaubarkeit unserer Schule: Auch wenn sich ihr schon mehrfach die Gelegenheit einer räumlichen (und somit auch personellen) Expansion bot, verzichtete sie stets hierauf – im Sinne der Lernenden und Lehrenden; denn seit ihrer Gründung hat sich ein Prinzip nie geändert: jede Schülerin und jeder Schüler kennt jede Lehrerin und jeden Lehrer und umgekehrt – ein Zustand, um den uns – wie mir mehrfach von Betroffenen versichert wurde – viele Kollegen der staatlichen Bildungsstätten beneiden.

Gaudeamus igitur!

Daniel Haw

Sommer 2014

Der erste 10. Jahrgang, der komplett in der Stadtteilschule beschult wurde, wird entlassen. Alle Schüler*innen erzielen den mittleren Bildungsabschluss, mehr als ein Drittel erreichen die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe.

In der Höheren Handelsschule werden die Abschlussprüfungen auf Weisung der Behörde erstmalig in Eigenregie durchgeführt, ein kleiner Vorgeschmack auf das, was zum 1. August erfolgt, nämlich die staatliche Anerkennung der Höheren Handelsschule.

Juni 2014

In einer Feierstunde im Schulmuseum Hamburg erhält die Stadtteilschule St. Georg neben einigen staatlichen Schulen das Siegel „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“ verliehen. Ein tolles Ergebnis unseres Bemühens unsere Schüler*innen fit zu machen für das, was nach der Schule kommt.



Juni 2017

Nachdem die Stadtteilschule nun drei Jahre als „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“ gearbeitet hat, stand nun die erneute Prüfung an, ob unser Haus in diesem Bereich weiterhin besonders gut ist. Erfreulicherweise konnte der Prüfungsausschuss genau dieses feststellen, weshalb die Schule nun erneut für drei Jahre das „Berufswahl-Siegel Hamburg“, so der neue Name, erhalten hat. Ein toller Erfolg!

2015

2016

2017



Impressum

Herausgeber: Stadtteilschule St. Georg mit Höherer Handelsschule

Rostocker Straße 62 | 20099 Hamburg | Telefon 040-247087

www.ppg-schulen.de/stgeorgsts | www.ppg-schulen.de/stgeorghhs

Schulleitung: Herr Fritze

Redaktion: Daniel Haw

Grafik: Wiebke Jakobs, Hamburg | Fotos: Wir danken den Fotografinnen und Fotografen für die Bilder aus den letzten 50 Jahren!

Hamburg, April 2019

Jahre 50

2018

2019

Stadtteilschule St. Georg mit Höherer Handelsschule

Private Ganztagschule

Rostocker Straße 62 | 20099 Hamburg | Telefon 040-247087

www.ppg-schulen.de/stgeorgsts | www.ppg-schulen.de/stgeorghhs

